

Litauen, 13. Juni 1980

AN DAS KATHOLISCHE KOMITEE FÜR DIE VERTEIDIGUNG  
DER RECHTE DER GLÄUBIGEN

Durchschriftlich:

An den Herrn Rektor des Theologischen Seminars in Kaunas

*Erklärung*

von: Aleksandras Gofmanas, wohnhaft in Vilnius, Pranskaus 37—2.

Am 5. Dezember sowie am 13. Dezember 1973 veröffentlichte die Zeitung *Gimta-  
sis kraštas* (Vaterland), Herausgeber ist das Komitee für Kulturelle Kontakte zu  
Litauen im Ausland, einen Artikel von J. Aničas betitelt: »Der Kampf gegen irre-  
führende Lügen«. Aufgrund der Aussagen verschiedener Geistlicher versuchte  
der Autor zu beweisen, daß in Litauen totale Religions- und Gewissensfreiheit  
herrsche. Nachdem ich den Artikel von Aničas las sowie viele andere Aufsätze,  
die dasselbe Thema von Religions- und Gewissensfreiheit zum Thema hatten, und  
die alle in Litauen publiziert waren, bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß  
die mit diesem Thema sich befassende Literatur reine Lüge, Täuschung und Ver-  
leumdung ist. Der litauische Klerus konnte und kann nicht behaupten, daß die  
Gläubigen Freiheiten des Gewissens und der Religion haben. Das wäre eine ekla-  
tante Lüge. Wenn sie derartige Erklärungen abgegeben haben, dann wohl nur,  
weil man sie dazu gezwungen hat oder man sie ihnen fälschlicherweise zugeschrie-  
ben hat, denn die Autoren atheistischer Artikel kennen nicht die Bedeutung von  
Wahrheit und Integrität. Die kommunistische Partei hat ihnen völlige Freiheit in  
dieser Angelegenheit gelassen.

Wie konnte zum Beispiel der Rektor des Theologischen Seminars in Kaunas,  
Pfarrer Dr. Viktoras Butkus, erklären, daß es eine Angelegenheit der Seminarver-  
waltung sei, neue Bewerber für das Seminar aufgrund der Tauglichkeit auszuwäh-  
len? Ich selber weiß, daß das eine absolute Lüge ist, da die Kandidaten hinsicht-  
lich ihrer Eignung nicht von der Seminarverwaltung, sondern von Staatssicher-  
heitsbeamten ausgesucht werden.

Mein Lebensziel war und ist, Priester zu sein. Aus diesem Grunde reichte ich nach

der Mittelschule und Absolvierung des Pflichtmilitärdienstes in der sowjetischen Armee meine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bei dem Theologischen Seminar in Kaunas ein. Das war am 11. Juni 1979. Ich wollte an dieser geistlichen Schule studieren. Ein Woche später erhielt ich von einem Mann, den ich nicht kannte, während meiner Arbeit als Verwaltungsangestellter der Poliklinik des Hospitals Nr. 2 in Vilnius einen Besuch. Er sprach mich mit meinem Namen an, erkundigte sich nach meiner Arbeit und wie mir die Arbeit gefiele. Mit einem Wort, er benahm sich wie ein alter Freund. Da ich wußte, daß sofort Staatssicherheitsbeamte auftauchen, sobald man seine Papiere dem Seminar vorgelegt hat, bat ich den Mann, sich auszuweisen. Er versuchte geistesgegenwärtig meiner Frage auszuweichen. Als ich aber darauf bestand, schaute er sich um, um zu sehen, ob niemand in der Nähe sei, und zeigte mir aus einiger Entfernung einen roten Ausweis, wie ihn Angestellte des Staatssicherheitsdienstes haben. Seinen Namen wollte er aber nicht angeben. Er wollte »Antanas« genannt werden. Er sagte mir, daß er mit mir über etwas Wichtiges reden müsse und daß es sich um ein Staatsgeheimnis handele.

Ich bemerkte, daß er es vermied, mit anderen Personen zusammenzutreffen. Er sagte, ich solle mit ihm auf die Straße gehen und dort mit ihm Spaziergehen. Ich stimmte dem zu und bat ihn, auf mich zu warten, denn ich müsse erst noch meinem Vorgesetzten Bescheid geben. Er schien ängstlich zu werden und wiederholte, daß niemand — absolut niemand — über diese Sache informiert werden dürfe. Er verschob den Spaziergang auf den nächsten Tag. Da ich nachmittags arbeitete, bat er mich, ihn um 9 Uhr morgens am Leninplatz zu treffen, und zwar auf einer Bank in der Nähe des Lenindenkmals.

Am folgenden Tag trafen wir uns zu dem verabredeten Zeitpunkt. Er brachte mich in eine Art Hauptquartier. Alle Fenster dieses Hauses waren mit Fensterläden verschlossen. Wir betraten einen dunklen Raum. Er drehte das Radio an und machte Licht, nahm mehrere unbeschriebene Blätter und begann, mich auszufragen. Was meine Pläne für die Zukunft wären. Er sagte, ich solle nicht mit der Antwort zögern, nicht ängstlich sein, denn niemand würde dahinterkommen. Als ich zugab, mich bei dem Theologischen Seminar in Kaunas beworben zu haben, sagte er, daß ich Schwierigkeiten bei der Zulassung hätte. Man müsse mehr als eine Prüfung für die Zulassung absolvieren. Das Seminar suche sich die Kandidaten heraus, die es für richtig halte. Wenn er also ein gutes Wort für mich einlegen würde, würde ich bestimmt auch angenommen. Ich wollte daraufhin seinen Dienst annehmen. Ich fand es sehr seltsam, denn er lobte mich deswegen und schlug vor, daß wir uns am 27. Juni wiedertreffen sollten. Er wollte meine Telefonnummer in der Klinik wissen, die ich ihm dann auch gab. Am 27. Juni rief er mich an und sprach von einem erneuten Treffen. Ich erwiderte, daß ich doch vorher eine offizielle Aufforderung zu einem solchen Treffen erhalten wollte. Er wollte mir das ausreden. Da habe ich einfach aufgehängt. Auf diese Weise endete die Begutachtung für die Tauglichkeit zum Theologischen Seminar. Und selbstverständlich wurde ich auch nicht zugelassen.

Auf diese Weise habe ich persönlich erlebt, daß Kandidaten für das Seminar nicht von der Seminarverwaltung, sondern von der Sicherheitspolizei ausgesucht werden. Außerdem weiß ich von Freunden — ihre Namen will ich aus Sicherheitsgründen nicht nennen —, daß die Sicherheitspolizei Bewerber dazu bewegen wollte, als Spione zu fungieren, indem sie ihnen den Eintritt erleichtern wollte und ihnen später gute Pfarreien versprach. Anderen bot sie Bestechungsgelder an, wenn sie auf das Seminar verzichten würden.

Mit allem Respekt bitte ich daher das Katholische Komitee für die Verteidigung der Rechte der Gläubigen, die Priester, welche wahrscheinlich alle diese Feuerprobe zu bestehen hatten, die von den Staatssicherheitsbeamten geleitet wurde, zu ermutigen, nicht zu verheimlichen, daß es im Grunde genommen Sicherheitsbeamte und nicht das Seminar sind, die die Bewerber für das Seminar auswählen, und ebenso aufzudecken, welche Priester, mit guten Pfarreien geködert, Werkzeug der Sicherheitspolizei wurden und somit Helfer im Kampf gegen die heilige katholische Kirche, welche von Christus begründet wurde.

Vilnius, 31. März 1980

unterschieden von A. Gofmanas

## DURCHSUCHUNGEN UND VERHÖRE

Am 17. April 1980, um 10.00 Uhr, machten zwölf Sicherheitsbeamte unter der Leitung von Oberstleutnant Urbonas eine Hausdurchsuchung in der Wohnung von Pfarrer Alfonsas Svarinskas im Pfarrhaus von Viduklė. Der Durchsuchungsbefehl war unterschrieben worden von dem litauischen Staatsanwalt Kairėlis und dem KGB-Vorsitzenden General Petkevičius. Zeugen — es waren Jonas Ivaškevičius und Laima Rudžionytė — hatte die Sicherheitspolizei aus Raseiniai ebenfalls mitgebracht. Grund für die Durchsuchung: Konfiszierung sogenannter »anti-sowjetischer« Literatur. Die Durchsuchung war um 16.00 Uhr abgeschlossen.

Folgendes wurde konfisziert:

- eine Schreibmaschine;
- *Tiesos kelias* (Der Weg der Wahrheit), Nr. 1, 9, 11;
- 14 Tonbandkassetten;
- Fotokopien von *Kontinentas* (Der Kontinent) und Unterlagen des Katholischen Komitees für die Verteidigung der Rechte der Gläubigen.

Am selben Tag durchsuchten Sicherheitsbeamte unter der Leitung von KGB-Oberstleutnant Urbonas, aber ohne Befehl des Staatsanwaltes, die Wohnung von Monika Gavėnitė, ebenfalls im Pfarrhaus von Viduklė. Bei der Durchsuchung wurde konfisziert:

- eine Schreibmaschine
- *Ateitis* (Die Zukunft), Nr. 1
- *Tiesos kelias*, Nr. 9 und 12.

Priester Gustavas Gudanavičius, den die Sicherheitspolizei bei ihrer Durchsuehung im Pfarrhaus vorfand, mußte sich einer Leibesvisitation unterziehen. Am 17. April 1980, um 9.30 Uhr, kam eine Gruppe von ca. 10 Männern unter der Leitung des KGB-Beamten J. Matulevičius zur Wohnung von Pfarrer Sigitas Tamkevičius, einem Mitglied des Katholischen Komitees für die Verteidigung der Rechte der Gläubigen. Er wohnt in Kybartai, Davino g. Nr. 12. Der vorgelegte Durchsuehungsbeefehl war unterschrieben vom Vorsitzenden des Staatssicherheitskomitees, General Petkevičius, und dem Staatsanwalt der Litauischen SSR, Kairelis. Die Durchsuehung dauerte über 9Vi Stunden. Man durchwühlte die Räume des Pfarrers, Keller, Schuppen, Hundehütte, Dach und Garten. Zeugen der Durchsuehung waren Liuda Jekelaitienė, Jouzas Mickevičius und Liuda Garbačiova. Sie waren nicht zufällig anwesend, sondern waren von dem KGB mitgebracht, die den Sicherheitsbeamten bei der Durchsuehung assistierten.

Bei der Durchsuehung wurde konfisziert: 10 ausgewählte Ausgaben von *Tiesos Kelias* (Der Weg der Wahrheit); *Rūpintojėlis* (Der leidende Christ), Nr. 12; das Buch *Arkivyskupas M. Reinys* (Erzbischof M. Reinys); *Gyvenimo menininkė* (Lebenskünstler) von K. Čibiras; das Buch *Rusu Caru bandymas surusinti Lietuva* (Die Anstrengungen der russischen Zaren Litauen zu verrussischen); die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte; das Abkommen über die Diskriminierung bei der Erziehung; der Internationale Pakt für Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte; eine Schreibmaschine; unbeschriebenes Papier; Kohleband; Tonbänder; Aufnahmen von Radio Vatikan: Unterlagen des Katholischen Komitees für die Verteidigung der Rechte der Gläubigen; etc. Vier Exemplare von der Nr. 42 der Chronik der Katholischen Kirche in Litauen fand man im Schuppen. Am Ende der Durchsuehung weigerte sich der Priester, den Bericht zu unterzeichnen. Er protestierte, daß der Beamte Matulevičius in seinem Bericht Gegenstände verzeichnet hatte, die bei anderen, im gleichen Gebäude wohnenden Personen konfisziert wurden.

Nach der Durchsuehung in Kybartai tauchten Gerüchte auf, wonach zwei Gewehre, ein Sack mit Geld und Funkgerät im Besitz des Priesters gefunden worden seien.

Am 17. April 1980 durchsuehten der Beamte Matulevičius und eine Gruppe von Sicherheitsbeamten ohne amtliche Order die Wohnung der in Kybartai, Darvino g. Nr. 12, lebenden Ona Kavaliauskaitė. Konfisziert wurde dabei folgendes:

Eine Schreibmaschine;

*Aušra* (Die Dämmerung), Nr. 19;

*Lietuviu archyvas* (Archiv der Literatur), Band 6; etc.

Eine Leibesvisitation wurde von der diensteifrigen Ona Paunksnienė vorgenommen, Inspektor beim Staatssicherheitskomitee des Rayons Vilkaviškis. Noch am selben Abend wurde Ona Kavaliauskaitė verhört.

Am selben Tag, wieder ohne behördliche Genehmigung, wurde die persönliche Habe von Ona Dranginaitė durchsucht. Sie ist wohnhaft in Vilnius und befand sich im Pfarrhaus von Kybartai, um in der Küche auszuhelfen. Bei ihr wurde konfisziert:

Nr. 38 und 39 der Chronik der Litauischen Katholischen Kirche; *Perspektyvos* (Perspektiven), Nr. 12; *Kareivio Čionkino nuotikiai* (Die Abenteuer des Privatmannes Čionkinas) von Vainovičius; etc.

Milizinspektor Paunksnienė nahm an ihr auch eine Leibesvisitation vor. Fräulein Dranginaitė wurde nach der Durchsuchung verhört.

Am 17. April 1980 wurde Pfarrer Jonas Zubrus durchsucht, den Beamte bei seinem Besuch bei Pfarrer S. Tamkevičius vorfanden. In seinem Gepäck fand man ein Adreßbuch, welches konfisziert wurde.

Am 17. April 1980 durchsuchten Sicherheitsbeamte ohne den Auftrag des Staatsanwaltes die Wohnung des verstorbenen Priesters Virgilijus Jaugelis (Kybartai, Darbino, g. Nr. 12). Bei der Durchsuchung wurde konfisziert:

Nr. 40 und 41 der Chronik der Litauischen Katholischen Kirche; *Tiesos kelias* (Der Weg der Wahrheit), Nr. 1 und 9; 1 Exemplar der *Chronika Tekuščiai sobytij* (Chronik der laufenden Ereignisse); viele Briefe, darunter einige von der im Exil lebenden N. Sadunaitė; das Buch *Kaip jie mus sušaudė* (Wie man uns hinrichtete); Bulgakovs *Tichije dūmy* (Leichte Meditationen); Franks *Duša žolėveka* (Die Seele des Menschen); Dudkos *O našem upovanių* (Über unseren Geisteszustand); Litauische Enzyklopädie, Band XV; zwei Alben über den Kreuzhügel; etc.

Nach der Durchsuchung schrieb die Mutter des Priesters Jaugelis an das Büro der Staatsanwaltschaft der Litauischen SSR und bat um die Bücher, verschiedene Publikationen und Manuskripte, die man aus dem Zimmer ihres Sohnes entwendet hatte.

Am Morgen des 17. April 1980 näherte sich eine große Gruppe von Sicherheitsbeamten über die einzelnen Gärten hin der Wohnung von Teresė Petrikenė, wohnhaft in Kybartai. Einer von ihnen hatte einen metallenen Rammbock bei sich. In dem Zimmer fanden die Beamten die in Kaunas wohnhafte Genovaitė Navickaitė und zwei Stenotypistinnen. Sie fanden dort ebenfalls die Ausgabe Nr. 42 der Chronik der Litauischen Katholischen Kirche und viele abgeschriebene Seiten. Danach wurde Genovaitė Navickaitė verhaftet und zum KGB nach Vilnius gebracht. Die Frauen mußten eine Leibesvisitation über sich ergehen lassen. Die Vermieterin des Hauses, Frau T. Petrikenė, wurde zwei Tage lang verhört. Die Frau sagte aus, daß sie das Zimmer an Fräulein Navickaitė vermietet habe und sich nicht um die Aktivitäten der Mieter gekümmert hätte.

Im Augenblick ist Fräulein Navickaitė im KGB-Gefängnis in Vilnius: Vilnius, ab/d 17. Sie wird vom KGB-Chef V. Balčiūnas verhört.

Genovaitė Navickaitė, Tochter des Jonas, wurde am 18. Februar 1947 in Ditkūnai, Bezirk Zarasei, geboren. Sie absolvierte die Mittelschule in Zarasai im Jahre 1965 und 1967 die Handeisschule in Kaunas. Ihr Studium setzte sie an der Medizinischen Schule in Kaunas fort und machte dort im Jahre 1970 ihren Abschluß. Sie arbeitete als staatlich anerkannte Krankenschwester in verschiedenen Krankenhäusern in Kaunas.

Am 17. April 1980 durchsuchten der KGB-Major Daugalas und fünf Beamte zusammen mit der Milizinspektorin Janulevičienė die Wohnung von Veronika Šulčiuvienė (Kybartai, Čepajevo sk. Nr. 14), wo Fräulein Genovaitė Mačenskaitė, Organistin bei der Kirche in Kybartai, wohnt.

Aldona Kasparaitytė und Leonas Jakimavičius wurden zu Zeugen ernannt. Zweck der Durchsuchung war, antisowjetische Literatur und technische Einrichtungen zur Vervielfältigung zu finden. Bei der Durchsuchung wurde folgendes beschlagnahmt:

*Aušra* (Die Dämmerung), Nr. 17; Die Chronik der Litauischen Katholischen Kirche, Nr. 42; *Patarimai, kaip laikytis tardymo metu* (Anweisungen, wie man sich bei Verhören verhalten soll); *Tiesos kelias* (Der Weg der Wahrheit), Nr. 10 und 11; Medvedev's *Beprotystės klausimas* (Die Frage des Wahnsinns); 16 Fotografien; Gedichte; Noten; weißes Schreibpapier; Kohlepapier; Sparbuch Nr. 055093, welches Elena Lapienienė gehört; alles Geld; eine Startpistole; eine Erika-Schreibmaschine Nr. 5900161.

Die Durchsuchung begann um 9.00 Uhr. Währenddessen wurde Fräulein Mačenskaitė im Pfarrhaus von Kybartai festgehalten und die Sicherheitsbeamten verwehrten es ihr, Zeuge der Durchsuchung ihrer Wohnung zu sein. Danach wurde sie 3 Stunden lang verhört. Man wollte von ihr die Herkunft des Publikationsmaterials wissen. Sie sagte aus, daß sie alles, die Publikationen, Bücher, Schreibmaschine usw. vom Priester Virgilijus Jaugelis bekommen hätte. Die Nr. 42 der Chronik hätte sie auf einem Katafalk im Kirchenvorraum gefunden.

Das Verhör des Beamten Dauglas beschäftigte sich auch hauptsächlich mit der Person von Genovaitė Navickaitė, die seiner Meinung nach höchst kriminell sei.

Am 18. April 1980 um 16.40 Uhr drang eine Gruppe von Sicherheitsbeamten in das Pfarrhaus von Bagotoji (Rayon Kapsukas) ein. Sie zeigten Pfarrer Vaclovas Degutis einen Durchsuchungsbefehl und begannen mit ihrer Arbeit. Die Durchsuchung wurde geleitet von KGB-Kapitän Jurkštas in Zusammenarbeit mit 10 Sicherheitsbeamten und der Inspektorin des Staatssicherheitskomitees in Kapsukas, Mikuckienė. Janina Žilinskienė und Elena Grabauskienė (beide aus Kapsukas) waren Zeugen.

Bei der Durchsuchung wurden die Nr. 38 der Chronik der Litauischen Katholi-

sehen Kirche; *Aušra* (Die Dämmerung) Nr. 18 und das Buch *Dabarties kankiniai* (Märtyrer von heute) von Pfarrer Degutis konfisziert.

Im zweiten Stock des Pfarrhauses fanden die Sicherheitsbeamten Ona Vitkauskaitė, wohnhaft in Kaunas, Partizanu g. Nr. 226–4. In ihrem Besitz war: eine Erika-Schreibmaschine, Nr. 42 der Chronik und 10 Abschriften von Seite 26 der Chronik.

Die Durchsuchung war um 22.30 Uhr beendet. Ona Vitkauskaitė wurde festgenommen, zum KGB nach Vilnius gebracht und ist bis jetzt noch nicht wieder auf freiem Fuß.

Nach der Durchsuchung wurden der Pfarrer Vaclovas Degutis und seine Haushälterin Janina Pileckytė, deren Wohnung ebenfalls durchsucht wurde, verhört. Fräulein Ona Vitkauskaitė wurde am 23. April 1935 in Stuomenai, Bezirk Marijampolė geboren. Sie besuchte die Schule in Marijampolė, in Rietavas und Prienai. 1959 wurde sie mit der Städtischen Handelsschule Nr. 2 in Kaunas fertig und absolvierte einen Kurs über Technisches Zeichnen. 1970 beendete sie das Polytechnikum in Kaunas und absolvierte einen metallverarbeitenden Kurs. Sie arbeitete als Kunstgewerblerin.

Am 18. April 1980 um 16.00 Uhr drang eine Gruppe von Sicherheitsbeamten in die Wohnung von Frau Pranciška Tuominė und Genovaitė Mačenskaitė ein, wohnhaft in Kapsukas, Dvidešimtmečio g. Nr. 3. Nach einer Überprüfung aller Zimmer händigten sie Joana Šukevičiūtė den Durchsuchungsbefehl aus. Sie ist ein junges Mädchen und wohnte im selben Gebäude. Sie forderten sie auf, das Papier zu unterschreiben und drohten damit, sie nach Vilnius zu bringen, falls sie sich weigere. Das Mädchen weigerte sich aber standhaft. Frl. Genovaitė Paliauskaitė, die gerade dort einen Besuch machte, und die im Haus wohnende Birutė Briliūtė (eine Musiklehrerin) wurden während der Durchsuchung zurückgehalten. Folgende Gegenstände wurden bei Birutė Briliūtė beschlagnahmt:

eine Erika-Schreibmaschine; eine Startpistole; 6 Tonbandkassetten; R. Medvedevs Buch *Beprotystės klausimas* (Die Frage des Wahnsinns); Vater Dudkos *Pokalbiai religiniams klausimams* (Gespräche über Religionsfragen); *Vainovičius' Karėivio Čionkino gyvenimas ir nepaprasti nuotykių* (Das Leben und die außergewöhnlichen Abenteuer des Privatmannes Chionkin); *Abiturientai* (Die Abiturienten), 3 Bände; *SOS iš anapus* (SOS von der anderen Seite); *Fabiolė, Danguolė*.

Die Sicherheitsbeamten durchsuchten nicht nur die Zimmer von Frau Toumienė, sondern auch denjenigen Teil des Hauses, den Genovaitė Mačenskaitė bewohnt, und zwar ohne Durchsuchungsbefehl. Auf Fragen der Hausbewohner, wie ihre Namen seien, gaben sie keine Antwort. Auch hinterließen sie keinen Bericht über die Durchsuchung. Die Zeugen halfen bei der Durchsuchung mit. Besonders eifrig war dabei J. Cibulskas. Sie bezeichnete einen Koffer mit Werkzeugen als »sehr gefährliches anti-sowjetisches Material«. Dieser war jedoch von den Beamten selber mitgebracht worden.

Die Durchsuchung dauerte 7 Stunden. Birutė Briliūtė und die ältere Frau Elena Babianskaja (die ab und zu in dem Gebäude lebt) mußten sich einer Leibesvisitation unterziehen. Frau Babianskajas Zimmer wurde ohne Anordnung des Staatsanwaltes durchsucht. Ein Ideal-Schreibmaschine und verschiedene religiöse Bücher wurden beschlagnahmt. Nachher wurde Frau Babianskaja von dem Sicherheitsbeamten Valaitis verhört. Die alte Frau schrieb in ihrer Erklärung an den Staatsanwalt am 23. April 1980: »Es wäre passender, wenn sich die Augen der Sicherheitspolizei und der Miliz auf die Alkoholiker beiderlei Geschlechts richten würden und besonders auf diejenigen, die illegal Alkohol herstellen, und statt dessen die Gläubigen in Frieden leben, studieren und arbeiten lassen und uns alte Menschen auf einen fröhlichen Tod vorbereiten lassen.«

Während der Durchsuchung beschimpften und verspotteten die Sicherheitsbeamten die Bewohner des Hauses. Der »Zeuge« Cibulskas spuckte auf ein religiöses Bild und spottete: »Welche Sorte von Pornographie ist das?« Als sie ein Kruzifix fanden, das noch nicht wieder aufgehängt worden war, konterte ein Sicherheitsbeamter: »Warum läßt du deinen Bräutigam auf dem Tisch liegen?«

Kultur und Benehmen der Durchsucher kann daran gemessen werden, daß, obwohl sich ein WC im Haus befand, sie dazu den Heizkeller benutzten.

Am 28. April 1980 um 7.00 Uhr kamen drei Sicherheitsbeamte unter der Leitung von Rainys in die Wohnung von Fräulein Ona Vitkauskaitė (sie war am 18. April festgenommen worden), wohnhaft in Kaunas, Partizanu g. Nr. 226—4. Zwei Betrunkene wurden zu Zeugen erklärt. Wohnung und Untergeschoß wurden ohne Durchsuchungsbefehl durchsucht. Die persönlichen Dokumente von Fräulein Vitkauskaitė wurden dabei mitgenommen. Nach der Abfassung eines Berichtes wollten die Beamten, daß Fräulein Bernadeta Mališkaitė, die ebenfalls dort wohnte, ihn unterschrieb. Sie weigerte sich. Eineinhalb Stunde später verließen sie die Wohnung ohne Hinterlassung eines Berichtes.

In den frühen Morgenstunden des 28. April 1980 wurde das Appartement von Fräulein Genovaitė Navickaitė (festgenommen am 17. April) und wohnhaft in Kaunas, Vašuokliu g. Nr. 4 von Sicherheitsbeamten unter der Leitung von Major Daugalas durchsucht. Sie fanden weder in ihrem Zimmer noch in ihrer Garage irgend etwas. Sie gingen, ohne einen Durchsuchungsbericht zurückzulassen.

Am 8. April 1980 durchsuchte der Milizkapitän Slibinskas vom Rayon Prienai die Wohnung von Kazimieras Sabaliauskas, wohnhaft in Pabališkiai.

Beschlagnahmt wurden bei der Durchsuchung: religiöse Bücher — T. Toths »Die Religion des jungen Menschen«; K. Naseckas *Šviesos nešėjai* (Träger des Lichtes); Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte; Notenblätter; usw.

Die eineinhalbstündige Durchsuchung wurde von sieben Personen durchgeführt. Das KGB macht jetzt auch schon Hetzjagd zusammen mit der Miliz auf religiöse Literatur.



Am 7. und 8. Mai 1980 wurde der Priester Antanas Gražulis, Hilfsgeistlicher in der Pfarrei von Prienai, vom KGB Vilnius verhört. Der Beamte Daugalas befragte den Priester, ob er die nachgenannten festgenommenen Personen kenne: P. Buzas, A. Janulis, G. Navickaitė, O. Vitauskaitė. Der Sicherheitsbeamte lastete Priester Gražulis an, bei der Herausgabe der Chronik der Litauischen Katholischen Kirche mitgewirkt zu haben, sie mit Material versorgt und außerdem Provilas Buzas geholfen zu haben, einen Era-Photokopierer zu bauen. Dem Priester wurden Fingerabdrücke abgenommen. Er mußte auch Schriftproben abgeben. Der Beamte erklärte dann folgendes über Priester Gražulis: »Selbst wenn man ihn auf einen glühenden Kohlenrost legte, würde er trotzdem in seinem eigenen Sinn handeln und reden . . . Früher oder später werden wir ihn fangen, denn er ist vom Teufel besessen.«

Der Beamte sprach sehr aufgebracht über das Katholische Komitee zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, welches er folgendermaßen zu behandeln drohte: »Sie sind wie die Amerikaner: Sie benutzen andere für ihre schmutzige Arbeit.« Ende April wurde Fräulein Janina Pileckytė, Haushälterin des Pfarrers von Bagotiji, zum Verhör nach Vilnius vor das KGB geladen. Man befragte sie über die festgenommene Ona Vitkauskaitė, wann sie gekommen sei, ob sie ihre Schreibmaschine mitgebracht hätte, usw.

Am 6. Mai 1980 wurde Giedrė Strickaitė aus der Medizinischen Hochschule abgeholt und zum Verhör zum KGB nach Vilnius gebracht. Der Beamte Balčiūnas befragte sie über die festgenommene Genovaitė Navickaitė und über eine Person, die nach der Rede des Beamten Fräulein Strickaitė die Nr. 43 der Chronik gebracht haben sollte. Der Beamte Balčiūnas versuchte durch ein geschicktes Frage- und Antwortspiel die Informationen herauszuholen, die er wollte. Er versuchte es auch mit Drohungen: »es werden hier auch Personen geschlagen«. »Sie werden morgen und auch noch übermorgen hier sein, wenn Sie nicht die Wahrheit sagen«, »Sie werden Ihr Leben ruinieren.« Dies und ähnliches wurde zur Einschüchterung des jungen Mädchens gesagt. Fräulein Strickaitė sei eine Nonne und ihr Orden sei in die Politik verstrickt, war die Überzeugung des Beamten, und ihre Vorstellungen würden sich sehr bald ändern, wenn sie in Chuvash Bäume schneiden müßte. Der Beamte Balčiūnas war besonders schlecht auf die Priester zu sprechen: auf A. Svarinskas und S. Tamkevičius. Er bezeichnete sie als Geier. »Sie haben das Blut aus zahllosen unschuldigen Personen gesaugt«, schrie der Beamte und tat so, als ob er die Unschuld »verteidigen« müßte.

Das Verhör dauerte den ganzen Tag, dann wurde Fräulein Giedrė Strickaitė nach Hause entlassen. Sie erhielt die Auflage, am nächsten Tag wieder vor dem KGB in Vilnius zu erscheinen. Sie wurde wiederum über Fräulein Navickaite befragt, abermals über die Chronik, etc.

An demselben Tag mußte der Vater von Fräulein Strickaitė, Valentinas, ebenfalls von Vilkaviškis nach Vilnius fahren, wo er vom KGB verhört wurde.

Am 14. Mai 1980 mußte die Lehrerin Ona Šarakauskaitė vor dem KGB in Vilnius zum Verhör erscheinen. Der Beamte Rainys befragte sie über die inhaftierte O. Vitkauskaitė. Er fragte, ob sie ihr die Chronik zum Lesen gegeben hätte, ob der sogenannte »Antanas« (der festgenommene A. Janulis) jemals in Fräulein Vitkauskaitės Wohnung gewesen sei, ob sie P. Buzas kenne, ob die beschuldigte G. Navickaitė sie besucht hätte, etc. Nach Meinung des Beamten Rainys gehörte Fräulein Šarakauskaitės Freundin Bernadeta Mališkaitė zusammen mit Fräulein Navickaitė und Fräulein Vitkauskaitė ins Gefängnis.

Der Beamte Rainys konnte die beiden festgenommenen Frauen O. Vitkauskaitė und G. Navickaitė auch niemals überreden, die Protokolle zu unterschreiben. Fräulein Šarakauskaitė weigerte sich ebenfalls, etwas zu unterschreiben.

Am 15. Mai wurde die Lehrerin Bernadeta Mališkaitė zum Verhör vorgeladen. Der Beamte Rainys befragte sie über mehrere Personen: über P. Buzas, A. Janulis, G. Navickaitė und O. Vitkauskaitė. Er machte den Priester Tamkevičius dafür verantwortlich, daß diese unschuldigen Menschen im Gefängnis säßen. Außerdem habe der Priester Virgilijus Jaugelis soweit gebracht, daß dieser sich vergiftete und er ihn nun als Märtyrer und Heiligen darstellen könne. Der Beamte Rainys wurde wütend, als Fräulein Mališkaitė ihre Unterschrift unter das Protokoll des Verhörs verweigerte. Seine Schlußbemerkung war: »Wenn Sie so weitermachen, wird es schlimm mit Ihnen enden.«

Am 6. März 1980 wurde der Priester Feliskas Baliūnas, Pfarrer an der St.-Georgs-Kirche in Šiauliai, zum KGB in Šiauliai beordert. KGB-Beamte befragten Priester Baliūnas über J. Petkevičienė, M. Jurevičius (Mitglied der Helsinki-Gruppe) sowie andere Personen. Sie legten Priester Baliūnas zur Last, diese Parasiten unterstützt, Material für die Chronik gesammelt, das sowjetische Reglement beschuldigt zu haben, den Alkoholismus nicht zu bekämpfen, und forderten den Priester zum Schluß auf, eine Erklärung zu unterschreiben. »Wenn Sie uns keine Schwierigkeiten bereiten, machen wir auch keine«, bemerkte der Sicherheitsagent dazu.

In Verbindung mit den nachfolgenden Anklagen der in Vilnius wohnhaften Personen Antanas Terleckas, Julius Sasnaukas und Algirdas Statkevičius, wurden vom 6.—8. März 1980 in Šiauliai verschiedene Einwohner verhört. Eine Gruppe von Sicherheitsbeamten unter der Leitung von Major Pilelis verhörten Ona Lukauskaitė Poškienė, Jadvyga Petkevičienė, Mečislovas Jurevičius und Priester Feliskas Baliūnas. Der verhörende Beamte sagte, daß die drei in Vilnius ansässigen Personen wegen »antisowjetischer Attacken und Propaganda« angeklagt seien und daß es sehr gut möglich sei, daß noch weitere Personen damit zu tun hätten. Die Sicherheitsbeamten waren besonders an dem Memorandum interessiert, das von 45 Balten unterschrieben war und welches das Molotow-Ribbentrop-Abkommen, die Chronik der Litauischen Katholischen Kirche, *Aušra* (Die Dämmerung) und Proteste gegen Arrestierungen in Litauen betraf.

Am 15. April 1980 verhörte Major Markevičius Frau A. Ragaišienė bezüglich der in ihrer Wohnung stattgefundenen Pressekonferenz für ausländische Journalisten, die extra nach Vilnius gereist waren. Ein anderer Punkt des Verhörs waren die Proteste gegen die Verhaltensweise des KGB gegenüber Romas Ragaišis.

Nijolė Galminaitė wurde am 10. Februar 1980 an der Bushaltestelle in Tauragė festgenommen. Sie wurde der Miliz vorgeführt und in eine Ausnüchterungszelle gebracht. Normalerweise werden Betrunkene von dort aus nach einer Nacht entlassen. Das junge Mädchen aber mußte dort drei Tage unter außerordentlich widrigen Umständen verbringen. Sie wurde einer sehr sorgfältigen Untersuchung unterzogen. Sogar Adressen aus ihrem Adreßbuch wurden kopiert. Durchsuchungsbefehl oder Protokoll existiert davon nicht. Das Verhör wurde drei Tage lang von einem vierschrötigen Sicherheitsbeamten durchgeführt. Durchsuchung, Verhör sowie Inhaftierung stellten eine Verletzung der sowjetischen Gesetze dar. Nijolė Galminaitė wurde einem Verhör unterzogen, das sich mit ihrem Glauben befaßte, mit Anschuldigungen, sich aktiv am Gottesdienst zu beteiligen. Man wollte auch wissen, warum sie Viduklė, Žemaičiu, Kalvarija und Telšiai besucht habe. Außerdem sollte sie Angaben zu kirchlichen Angelegenheiten machen. Man wollte im einzelnen wissen, wer die heilige Messe besucht, Andachten hält und Mitglied des Kirchenchores ist.

Zum Schluß legte man ihr nahe, Stillschweigen über das Verhör zu wahren, andernfalls sie wieder zur Sicherheitspolizei gebracht und mißhandelt würde. Außerdem verlangten die Beamten von ihr, ihren Eltern zu verheimlichen, daß sie festgenommen worden war. Über ihre Abwesenheit von drei Tagen sollte sie eine Geschichte erfinden.

## UNSERE GEFANGENEN

Petras Plumpa wurde ein Jahr lang in Einzelhaft gehalten. Niemand erhielt Post von ihm. Pakete durften ihm nicht geschickt werden. Besuche waren nicht erlaubt.

Plumpas Freunde im Arbeitslager berichteten, daß er aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes das hohe Arbeitspensum nicht schaffte. Dafür muß er ständig unter Hunger und Kälte in Strafzellen leiden.

Nach seinem Prozeß (am 19. November 1979) befand sich Romas Ragaišis noch etwa zweieinhalb Monate im Gefängnis zu Kapsukas. Er sitzt jetzt seine Strafe in Tomsk ab. Er wurde beschuldigt, mit Brillen Geschäfte gemacht zu haben. Seine gegenwärtige Adresse: 634020 Tomsk, p/ja 114/1 otriad 6. Am 9. Juli dieses Jahres soll er entlassen werden.

Romas Ragaišis ist bereits routinemäßiges Opfer des KGB.

In einem Brief vom 29. Februar 1980 schreibt Vladas Lapienis:

»Die Milizbeamten gestatten mir nur Übernachtungen in Schlafsälen. Angeblich haben sie diese Vorschriften von der Sicherheitspolizei.« Normalerweise erhalten im Exil lebende Personen nur die Anordnung, in einer bestimmten Stadt zu leben. Seine gegenwärtige Adresse: 663293, Teja, Krasnojarskij kr., Severo-Jeniseiskij r.

## JUSTAS GIMBUTAS — WIEDER IM ARCHIPEL GULAG

Am 28. Februar 1980 verurteilte der »Volks«-Gerichtshof von Klaipeda ein weiteres Mal Justas Gimbutas — dieses Mal zu einem Jahr Gefängnis — wegen »Übertretung der Vorschriften bezüglich amtlicher Dokumente«. Zusammen mit seinen anderen Gefängnisstrafen sind das nun 33 *Vi* Jahre. Das heißt ein halbes Menschenleben unter harten unmenschlichen Gefängnisbedingungen. Eine Odyssee durch Dutzende von Gefängnissen, Arbeitslagern, Leiden und Spott in einem dunklen Labyrinth, immer mit der Sehnsucht nach dem Vaterland im Herzen. Nicht jeder besitzt solch starke Willenskraft und körperliche Stärke, um diesen dornenreichen Weg zu gehen. Justas blieb stark und ungebrochen. Ein kühner Mann aus Samogitia, dem Gebiet von Skuodas.

Nach 32/2jähriger Gefangenschaft, zuletzt aus dem unterirdischen KGB-Gefängnis in Vilnius entlassen, wohin er nach der »Gehirnwäsche« in einem Arbeitslager gebracht worden war, weigerte er sich, einen sowjetischen Ausweis anzunehmen. Er beharrte auf seinem Recht, die UdSSR verlassen zu können. Dies war der 4. April 1979. Die Antwort der Regierung darauf waren Repressalien. Als er für kurze Zeit in Klaipeda, Debreceno g. Nr. 84—17, bei seiner behinderten Schwester wohnte, wurde er unter behördliche Aufsicht gestellt. Justas lebte eingeschlossen innerhalb eines begrenzten Häuserblocks, den er nur mit einer speziellen Genehmigung verlassen durfte. Unzählige Male wurde er vom KGB verhört, aufs Äußerste beschuldigt und verleumdet, ein Opfer von willkürlichen Gerüchten und übler Nachrede. Doch der ehemalige Gefangene gab nicht auf. Er konterte die Angriffe der Sowjetregierung mit Erklärungen, die klar seine Beweggründe darlegten. Er schrieb an den Präsidenten des Obersten Sowjet der UdSSR: » . . . Ich habe mein Leben dem Kampf gegen die Okkupation geweiht . . . Man konnte mich in den 32*Vi* Jahre nicht umerziehen. Ich habe ein Gelübde abgelegt und es mit meinem Blut unterzeichnet: Solang mein Herz schlägt, halte ich an meiner Überzeugung fest. Ich war und werde niemals ein Bürger der UdSSR sein. Ich werde niemals die marxistisch-leninistische Ideologie mein eigen nennen. Ich erkenne das sowjetische Litauen nicht an. Es soll unabhängig sein! Verlaßt Litauen, Okkupanten! Ich verlange meine Papiere ohne die Nennung jeglicher Staatsbürgerschaft und außerdem die Erlaubnis, aus diesem Land auszureisen . . . «

Am 29. Juni 1979 schrieb er an den US-Botschafter in Moskau: »Ich, Justas Gimbutas, Sohn des Juozas, geboren im Jahr 1925, Sohn eines unabhängigen Litauens, welcher 32½ Jahre in sowjetischen Arbeitslagern verbracht hat, wende mich an Sie mit der Bitte: Erlauben Sie mir die Einreise in Ihr Land, wo meine Schwester wohnt. Ihr Name ist B. Veiciulis, 82—20 88th Str., Woodhaven, N.Y. 11421, USA. Bitte verstehen Sie meinen Seelenzustand und erlauben Sie mir, in Freiheit zu atmen, denn in sowjetischer >Freiheit< fühle ich mich wie im Gefängnis. Alle Versuche scheiterten, mich umzuerziehen< und mich zu rekrutieren. Ich blieb standhaft in meinen Glauben an Gott und an mein Heimatland Litauen, das von Bolschewiken besetzt ist, die mich einen Banditen nennen . . .«  
Justas Gimbutas ist seitdem ständiger Gefangener im Arbeitslager von Kapsukas.

Es ist die Pflicht eines jeden freiheitsliebenden Menschen, der guten Willens ist — in Litauen und im Ausland —, diesem starken Mann aus Samogitia, dem Verfechter der Wahrheit, in jeder nur möglichen Weise zu helfen.

Freiheit für Justas Gimbutas!

## NACHRICHTEN AUS DEN DIÖZESEN

### *Telsiai*

Am 9. und 19. März 1980 sendete die Fernsehstation Vilnius das atheistische Programm *Argumentai* (Argumente), worin unter anderem auch der Kurator der Kathedrale in Telsiai, der Priester Jonas Kauneckas, heftig angegriffen wurde. Er wurde beschuldigt, in seinen Predigten die Gläubigen zu Zuwiderhandlungen der sowjetischen Gesetze angestiftet zu haben, daß sie sich gegen die sowjetische Regierung auflehnen und »wahre Apostel des Hasses« in Telšiai werden sollten. Die Produzenten des Programmes ließen jedoch eine Tatsache außer acht, nämlich zu erwähnen, gegen welche Gesetze speziell sich die Leute widersetzen sollten. Obwohl der Produzent, der Journalist Stučina, behauptete, daß von Gläubigen Beschwerden geäußert wurden, konnten sie keinen einzigen Gläubigen ausfindig machen, der dies im Fernsehen wiederholte und Namen nennen wollte.

Nijolė Gedvilaitė, Mitglied der Kommunistischen Jugend, wurde in der Schwesternschule »Saulutė« gefilmt. Sie erhielt vorher Instruktionen, was sie zu sagen habe. Trotz viermaliger Wiederholung sagte sie nicht das, was der Produzent von ihr verlangte. Mit derartigen Methoden entstehen solche Fernsehsendungen. Hinzu kommt noch, daß das Thema der Sendung sich mit religiösen Angelegenheiten befaßte, die bereits 3 Jahre zurücklagen. Man hoffte auf diese Weise, daß die Gläubigen sich nicht mehr erinnerten und somit nicht protestieren würden.

Der Steuerinspektor Vendzinskis, ständiger Verleumder von Gläubigen (besonders betroffen sind Angestellte von Kirche und Geschäften für religiöse Artikel), sagte in der Fernsehsendung aus, daß der Priester Kauneckas sowjetische Beamte verunglimpft hätte. Namen nannte er nicht. Sämtliche Beschuldigungen in der Sendung waren erfunden. Offiziell wird diese Sendung als informativ bezeichnet.

Der Ingenieur Publauskas, der fast täglich kommuniziert, wurde anlässlich einer Besprechung mit dem Thema »zukünftige Pläne der Stadt Telšiai« gefilmt. Diese Szene tauchte später in einem atheistischen Programm auf. Der Berichtersteller Algimantas Stuina bewies damit seine Skrupellosigkeit. Ingenieur Puplauskas protestierte bei dem Sender. Im März desselben Jahres erreichten ca. 20 Protestschreiben aus Telsiai die Fernsehredaktion. Selbst Andersgläubige, die normalerweise mit dem Konzept des Programmes einverstanden sind, vertraten in ihren Briefen die Auffassung, daß Priester Kauneckas niemals zu Mißachtungen der Gesetze aufgerufen habe. Die Gläubigen betonten wiederholt, daß der Priester immer unterstrich, auch Atheisten hätten die Pflicht, die sowjetischen Gesetze zu respektieren, sie nicht zu verletzen und Gläubige nicht zu verfolgen.

Nachfolgend Auszüge aus Briefen an die *Argumentai-Redaktion*:

»Wir, die Gläubigen von Telšiai, beanspruchen das Recht auf freie Meinungsäußerung als Antwort auf Ihr Fernsehprogramm.«

»Nachdem wir die Sendung gesehen haben, erklären wir: >Atheismus ist Falschheit Sie schmähen die einzigen Träger von Anstand und Aufrichtigkeit, unsere Priester. Wir achten den Namen, das Ziel, die Anständigkeit und Aufopferung von Priester Jonas Kauneckas, den Sie mit Schmutz bewerfen, höher als sonst irgend etwas. Wir respektieren ihn aufgrund seiner Wahrheitsliebe, seiner freundlichen Worte und seiner Liebe zu Litauen . . .« Unterscriben haben 1453 Gläubige aus Telšiai.

Andere Gläubige aus Telsiai schrieben:

»Wir, die Gläubigen, die unterschrieben haben, sind schockiert über die Fernsehsendung *Argumentai* vom 9. März 1980, in der Sie den Priester Jonas Kauneckas, den Kurator der Kathedrale in Telšiai, ins falsche Licht setzten. Sie berichteten, daß Priester Kauneckas die Leute angestiftet habe, sich sowjetischen Gesetzen zu widersetzen, Tote zu schmähen und behaupteten, er sei ein Apostel des Hasses. Nur 3 Personen fanden Sie für eine solche Aussage. Es sind Nichtgläubige. Wir haben niemals von solchen Reden gehört, obgleich wir sehr oft die Kirche besuchen. Wir haben auch niemals eine üble Nachrede auf Tote gehört. Vater Kau-

neckas predigt uns immer, anständige, gewissenhafte, fleißige, ehrliche und gute Schüler zu sein. Er rät Nichtgläubigen, die sowjetischen Gesetze zu beachten. Wenn er die Fehler der Atheisten anprangert und uns auffordert, der Gottlosigkeit die Stirn zu bieten, dann handelt er im Sinne seiner heiligen Pflicht als Priester. Sagen Sie das seinen Verleumdern!«

Ein dritter Protestbrief:

»Der Vize-Vorsitzende des Exekutivkomitees des Rayons Telšiai nannte unseren Kurator einen Apostel des Hasses. Wir Gläubige protestieren aufs schärfste gegen die Angriffe von Herrn Jankus und wir sind fest entschlossen, für unseren Pfarrer einzutreten. Wie können Sie Herrn Vendzinkas glauben, der sich und andere für Alkohol verkauft? Wir sind empört über den Haß von Seiten Vendzinkas, Gedvilaitė und des Direktors der Volksschule in Viešvieni. Sie beschuldigen Priester Kauneckas der sowjetischen Regierung zuwidergehandelt zu haben. Das ist nicht wahr! Tausende von uns Gläubigen respektieren und lieben unseren Pfarrer Jonas Kauneckas . . .

Wieso kann eine Handvoll Nichtgläubiger, die den Pfarrer überhaupt nicht kennt, ungerechtfertigte Verleumdungen im Fernsehen aussprechen?

Keine zukünftigen Verleumdungskampagnen mehr gegen den Kurator der Kathedrale in Telšiai, Priester Jonas Kauneckas.

Tausende von Gläubigen würden dann in aller Öffentlichkeit den von allen respektierten Kurator verteidigen!«

Eine Einwohnerin von Telšiai, Frau Elena Raščiauskienė, schreibt: »Es ist eine Schande, daß Priester Kauneckas diese Lügen über sich ergehen lassen mußte. Würden diese Verleumder es auch wagen, dasselbe vor einer großen Menschenmenge zu wiederholen? Tausende, die seine Predigten hörten, würden mit >nein< antworten.« Schwester Irena Želvienė in ihrem Brief: »Ihre Sendung hat mehrere tausend Herzen verletzt. Der Priester Kauneckas . . . ist die helle Sonne am Himmel von Telšiai und ganz Samogitia!«

Wie eine höhnische Antwort auf alle diese Briefe erhielt A. Stulina Anfang April 1980 für diese Fernsehsendung den Mickevičius-Kapsukas-Preis.

Šaukotas, Rayon Radviliškis

Am 24. Februar 1980 verweigerte der Priester Bronius Gimžauskas seine Beteiligung an den Wahlen als Zeichen seines Protestes (zweimal wurde ihm die Reise

nach Polen verwehrt sowie Predigtverbot in Šiluva, Diskriminierung von katholischen Kindern in öffentlichen Schulen). Der Bezirksvorsitzende Bronius Baltaragis versuchte es mit Einschüchterungen, bezeichnete ihn als Landesfeind und drohte mit Auslieferung an das KGB.

#### *Gadunavas, Rayon Telsiai*

In der Nacht zum 30. Januar 1980 brachen Diebe in die Kirche von Gadunavas ein. Sie stahlen einen mit geweihten Hostien gefüllten Kommunionkelch, zwei leere Kommunionkelche, zwei Meßkelche, ein wertvolles Kreuz und anderes. Am 3. Februar wurde deshalb eine Extramesse wegen der Kirchenschändung gelesen.

#### *Pociūnėliai, Rayon Radviliškis*

Der Pfarrer Antanas Jokūbaskas, den man in der Zeitung *Komunismo Aušra*, Morgendämmerung des Kommunismus, diffamiert hatte, wandte sich an den Volksgerichtshof des Rayons Šiauliai zwecks Richtigstellung und Rehabilitation. Die Gerichtsverhandlung fand am 4. und 5. März 1980 statt. Zeugen für ihre Beschuldigungen, daß Pfarrer Jokūbaskas Gläubige genötigt habe, zu beten, daß der Schuldirektor krank würde, konnte die Zeitungsredaktion nicht bringen. Was niemand verstehen konnte: Der Priester wurde trotzdem schuldig gesprochen.

#### *Vilnius*

Am 19. März 1980 fand ein routinemäßiges theoretisches Seminar im Konferenzsaal der Republikanischen Bibliothek statt. Vladas Balkevičius, Lehrer am atheistischen Pädagogischen Institut in Vilnius, sprach über »Religion und Gegenwart«. Im Laufe des Seminars warf der Direktor der Bibliothek die Frage auf, warum es heute noch so viele Gläubige gäbe, trotz aller Anstrengungen von Seiten der Atheisten. Er bat den Referenten, auch über aus der Tagespresse bekannte extremistische Priester zu sprechen. In seiner Antwort gab Balkevičius an, daß sich auf dem Lande ca. 70% der Bevölkerung als gläubig bezeichnet und daß davon 35 % den Gottesdienst besuchten. Außerdem bestehe ein wachsendes Interesse an der Religion in der gebildeten Bevölkerungsschicht, und die Rate der Gläubigen unter den Intellektuellen sei im Wachsen begriffen.

Der Sprecher verurteilte atheistische Attacken und die nicht-kulturellen Methoden im Kampf gegen die Religion. Daß z. B. Atheisten in Belorussia Posten an den



Kirchentüren aufgestellt hätten, welche einschüchternd Fragen stellten wie etwa: »Was sollen wir mit der verdammten alten Hexe machen? Sie geht auf den Friedhof und betet!« Ein anderes Beispiel sei in Zentralasien, wo Atheisten in der Nähe einer Moschee ein berühmtes Etablissement eingerichtet haben.

Der Referent teilte den Zuhörern mit, daß es ein Katholisches Komitee für die Verteidigung der Rechte der Gläubigen gäbe, das die Gläubigen ermutige, u. a. den Kommissar für religiöse Angelegenheiten zu übergehen. Aus diesem Grunde übermittelten einige Priester weder Angaben über Taufen noch Eheschließungen usw. an die Beamten des Rayons. Sie behaupten einfach, daß die Beamten derlei Informationen mißbrauchten. Bischof J. Stepanovičius hätte darin eine ganz besondere Praxis. Es gäbe laufend solche aufsässigen Priester in Litauen, die der Regierung unloyal gegenüberstehen und sich in Dinge einmischen, die sie nichts angingen. Ein Beispiel dafür: In Varduva forderte der Pfarrer von Kybartai, S. Tamkevičius, in seiner Predigt die Leute auf, das russische Joch abzuwerfen (Anmerkung der Redaktion: Er hat so etwas nie gesagt!). Ein anderer Priester sagte, daß er mit Freuden in einem bolschewistischen Arbeitslager sterben würde. Dieser würde sich nur zu gern als Märtyrer aufspielen und im Vatikan wie auch in der ganzen Welt von sich reden machen. Aber er wird etwas Derartiges niemals erleben. Solche Priester seien jedoch in der Minderheit. Die Mehrheit sei für die Regierung. »Wir sind mit ihnen zufrieden, wie z. B. mit dem ehemaligen Administrator Pfarrer Č. Krivaitis oder dem Rektor des Theologischen Seminars, Dr. V. Butkus. Gott soll uns mehr von solchen geben!«

Laut Balkevičius ist die Zahl der Anhänger der Baptisten sowie anderer Sekten in letzter Zeit sprunghaft gestiegen. Die orthodoxen Kirchen wurden aus verwaltungstechnischen Gründen geschlossen. Die Sekten können eine steigende Mitgliederzahl verzeichnen. Die Regierung hätte keine Einwände dagegen. Der Referent ging derart ausführlich darauf ein, daß man den Anschein gewinnen konnte, er wolle die Bevölkerung lieber als Baptisten, denn als Katholiken sehen. Er nannte sogar die Adresse der Sekte.

Als er das Thema »Jugend« behandelte, behauptete der Referent, daß die heutige Jugend eine bessere moralische Einstellung hätte als früher. Proteste unter den Zuhörern wurden laut als er meinte, die Jugend sei heute nicht mehr so habgierig und selbstsüchtig wie früher. Der Referent war daher sehr entrüstet, daß die Zuhörer nicht seine Meinung teilten.

Nach dem Vortrag herrschte geteilte Meinung darüber, ob der Referent nun Wahres oder Unwahres gesagt hatte oder ob nicht ein Körnchen Wahrheit darin stecke.

## *Raseiniai*

Im März 1980 erging an die Mittelschule Nr. 1 und 2 in Raseiniai die Order, diejenigen Kinder namentlich zu nennen, die die Messe besuchten, und eine Liste mit den Namen an das Parteikomitee zu schicken.

## *Šaukotas, Rayon Radviliškis*

Pfarrer Bronius Gimžauskas schreibt in seinem Brief vom 12. März 1980 an die sowjetische Regierung:

»Am 11. März 1980 kam Ričardas Kriaučiūnas, Schüler der 5. Klasse, in Tränen aufgelöst zu Hause an. Seinen Eltern sagte er, daß die Schuldirektorin Filomena Taujenskaitė ihn in ihr Büro gerufen hätte und ihn dort als Fanatiker, Spätzünder und Versager bezeichnet hätte und daß er eine Schande für die ganze Schule sei, weil er die heilige Messe besuche. Die Direktorin verlangte von ihm einen Aufsatz über das Thema, weshalb er in die Kirche ginge.

Die Direktorin Taujenskaitė warf ihm vor, die Messe als Pionier besucht zu haben, was unter 18 Jahren nicht erlaubt ist. Seine Eltern — Aldona und Petras — haben aber schon vor langer Zeit das Pioniertuch und das Verfassungsbuch der UdSSR an die Schulleitung zurückgegeben. Dabei gaben sie zum Ausdruck, daß unter § 52 nachzulesen ist, daß jeder Bürger der UdSSR eine Religion nach seiner Wahl praktizieren könne und daß jedem Denkfreiheit garantiert sei . . .

Es ist bereits das zweite Mal, daß die Direktorin F. Taujenskaitė der Schule in Šaukotas offensichtlich die Verfassung verletzt hat, indem sie gläubige Schüler verfolgte.

Am 2. Oktober 1979 wurde eine Verwandte der Lehrerin, Frau A. Kapitauskienė, in Šaukotas kirchlich beerdigt. Die Schulkinder brachten Kränze und Blumen in die Kirche für den Sarg. Daraufhin befahl die Direktorin sofort, daß die Kinder die Kirche zu verlassen hätten. An der Totenmesse durften sie nicht teilnehmen.«

## *Kvėdarna, Rayon Šilalė*

Vytautas Tamašauskas, dessen Vater kürzlich gestorben ist, wollte seine Familie durch seine Arbeit als Organist in der Kirche zu Kvėdarna finanziell unterstützen. Sein Studium wollte er in Abendkursen fortsetzen. Der Vize-Vorsitzende des Exekutivkomitees des Rayons Šilalė terrorisierte daraufhin lange Zeit den jungen Mann. Er versuchte, ihm die Arbeit als Organist auszureden. Man wollte ihm

auch die Abendschule verbieten. Daraufhin schrieb seine Mutter viele Protestbriefe und erreichte schließlich, daß die Schulleitung ihr im Dezember 1979 mitteilte, ihr Sohn könne die Abendschule besuchen.

#### *Marijampole, Kapsukas*

Am 29. März 1980 starb der Schüler Arvydas Vružinskas aus der 11. Klasse auf tragische Weise. Als Katholiken wünschten seine Eltern eine kirchliche Beerdigung. Infolgedessen durften seine Mitschüler aus der Mittelschule Nr. 2 nicht den Sarg begleiten und auch keinen Chor aufstellen. Die Eltern protestierten dagegen. Die Lehrerin Brazauskienė sprach bei den Eltern vor. Doch die blieben bei ihrer Meinung. Die Schulleitung erließ daher ein striktes Verbot an alle Schüler, dem Verstorbenen das letzte Geleit in der Kirche zu geben. Schüler, die sich gerade in der Wohnung von der Familie Vružinskas aufhielten, wurden von Frau Svirinienė, Mitglied des Elternrates und der kommunistischen Partei, eingeschüchtert. Sie würde dafür sorgen, daß ihre Zeugnisse schlecht ausfielen und daß sie in keine höhere Schule überwechseln könnten, wenn sie an Arvydas Sarg in der Kirche ständen. Sie unterstrich entschieden, daß der Parteisekretär Sinickas aus Kapsukas persönlich dieses Verbot für die Schulkinder erlassen habe. Aufgrund dessen begleiteten die eingeschüchterten Schüler den Sarg nur bis an die Kirchentüre. Weiter reichte ihr Mut nicht.

#### *Tauragė, Mittelschule Nr. 2*

Mit dem Frühjahr 1980 beginnt bereits das 2. Jahr von Verfolgungen durch die Sicherheitspolizei für den graduierten Schüler der 9 b, für Sigitas Jucikas. Im Sommer 1979 hatte er einen Fahrradunfall mit schweren Kopfverletzungen. Seitdem erpreßt die Sicherheitspolizei den Jungen ständig in der Hoffnung, daß der physisch geschwächte Jugendliche dem nicht widerstehen kann und Konzessionen eingeht. Der Sicherheitsbeamte Antanas Laurinavičius trifft sich mehrere Male im Monat mit ihm. Als Sigitas Jucikas sich weigerte, zum Staatssicherheitsdienst zu gehen, schrie der Beamte ihn an: »Du entkommst uns nicht! Du kommst auch unfreiwillig hierher.« Als er in das Miliz-Kommissariat kam, wartete dort bereits der Beamte Laurinavičius mit den Worten auf ihn: »Wie du siehst, kriegen wir dich!« Vr i der Schulschwester wurde ihm gesagt, er müsse den Arzt wegen einer Untersuchung aufsuchen. In der Poliklinik traf er dann wiederum auf den Sicherheitsbeamten.

Der junge Mann muß genaue Angaben über seinen Freundes- und Bekanntenkreis machen. Über jeden seiner Schritte muß er Rechenschaft ablegen. Darüber hinaus droht man ihm mit körperlichen Strafen. Er muß striktes Stillschweigen über diese Verhöre wahren.

Seine Privatpost wird unerlaubt kontrolliert. In den Verhören ist der Inhalt seiner Briefe Gesprächsthema. Ergebnis dieses konstanten Terrors ist eine starke Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. Er zieht sich von allem zurück, meidet seine Freunde, weil er weiß, daß schon wenig später die Sicherheitspolizei Einzelheiten der Gespräche von ihm wissen will.

### *Tauragė*

In der Mittelschule Nr. 6 gab Ende November 1979 die Lehrerin Montvilienė der Schülerin Jugita Šiniauskaitė aus der 4. Klasse eine sehr schlechte Note in Mathematik. Das Mädchen ist gläubig. Trotz anderer guter Noten wird sie das Schuljahr nicht mit »sehr gut« abschließen. Als Strafe für die Teilnahme an einer kirchlichen Prozession erhielt sie in den mündlichen wie schriftlichen Arbeiten nur die Note »befriedigend«.

Am 15. Januar 1980 wurde Remigijus Žebelys, Schüler der 11. Klasse der Mittelschule Nr. 4, aufgefordert, bei dem Rayon-Militärkommissariat vorzusprechen. Er war sehr erstaunt, als ihm der Sicherheitsbeamte Laurinavičius sehr höflich die Tür öffnete. Er stellte sich selbst als Antanas vor, fragte den Schüler, ob er nach wie vor die Absicht hätte, in das Theologische Seminar einzutreten und bot ihm seine Hilfe an: »Eine Hand wäscht die andere. Wir verhelfen dir zum Seminar, und du gibst uns dafür ein paar Informationen.«

Am 26. Januar 1980 mußte sich der Schüler der 10. Klasse der Mittelschule Nr. 1, Gintaras Jonikas, beim Militärkommissariat des Rayons Tauragė vorstellen. Dort traf er auch den Sicherheitsbeamten Antanas Laurinavičius. Der Beamte fragte Gintaras, was er zu studieren beabsichtige, befragte ihn über Freunde, die die Kirche besuchten, etc. »Du sollst nach Žemaičiu Kalvarija gehen. Merk dir die Personen, denen der Rosenkranz gegeben wird, und wer von den Priestern die Zeremonie ausübt.«\* Gintaras ging nicht nach Kalvarija und schwor sich, zu keinem weiteren Treffen der Sicherheitsbeamten zu erscheinen.

Am 16. Februar 1980 rief Frau Archarova, Lehrerin für russische Sprache an der Mittelschule Nr. 5. in Tauragė, Schüler an. Sie verhöhrte sie folgendermaßen: »Ihr geht doch bestimmt in die Kirche, wo nur Lug und Trug verbreitet wird.« Die Antwort der Schülerin Aurelija Saveikytė war: »Ich aber muß auch unter Lug und Trug leben, nur weil ich in die Kirche gehe!« Darauf hatte die Lehrerin nichts zu erwidern.

\* Bei dieser Zeremonie werden spezielle Rosenkränze an Vertreter verschiedener Ortschaften übergeben, die ein Gelübde ablegten, für das litauische Volk zu beten.

Am 29. Februar 1980 ließ die Lehrerin für litauische Sprache von der Schule Nr. 5, Frau Krikštaponienė, ein Diktat über ein atheistisches Thema schreiben. Die Schülerin der 6 a, Aurelija Saveikytė, schrieb das Wort »Gott« mit Großbuchstaben. Sie mußte deshalb nachsitzen und dasselbe Wort mit kleinen Buchstaben schreiben.

## NEUE UNTERGRUNDVERÖFFENTLICHUNGEN

1. Am 1. April 1980 erschien erstmalig das 27 Seiten umfassende Buch »*Tautos kelias*« (Weg der Nation). Die Ausgabe behandelt nationale Fragen. In der Einleitung schreibt die Redaktion: »Die Zahl derjenigen in Kampf und Leid für das eine Ziel, Freiheit für die Nation, steigt kontinuierlich. Diese Bewegung ist der Grund für die Herausgabe von *Tautos Kelias*. Ziel ist die Ermutigung und Stärkung unserer Landsleute in ihrem ungleichen Kampf. Wir hoffen auch, dadurch einen Ersatz für diejenigen zu finden, die gezwungen sind, den Kampfplatz frühzeitig zu räumen . . . Die Okkupationsregierung wird nicht ewig bestehen. Die Stunde der Befreiung wird kommen. Litauen wird dann frei und unabhängig sein. In dieser Überzeugung unternehmen wir den ersten Schritt.«

2. *Aušra* (Die Dämmerung), Nr. 21, erschien im März.

### *Berichtigung* (vom Verfasser des Originals)

In der Ausgabe Nr. 41 der Chronik der Litauischen Katholischen Kirche hieß es auf Seite 49: »4800mal wurde die heilige Kommunion in Šiluva ausgegeben.« Es mußte jedoch heißen: 48 000mal.

Seite 69: Judrėnai befindet sich nicht im Rayon Telšiai, sondern im Rayon Klaipėda.